

Protokoll

Runder Tisch NRW gegen Beschneidung von Mädchen

am 07.03.2018 im Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung

Anwesende:

Angelika Mancke, Pro Familia, Vorstand NRW ■ Anita Pavlovska, frauenberatungsstelle düsseldorf e.V., Düsseldorf ■ Andrea Pantel, Gesundheitsamt Düsseldorf ■ Anna Gräser ProMädchen - Mädchenhaus Düsseldorf e.V. / Mädchentreff Leyla, Düsseldorf ■ Astrid Werle, LFA Gender FDP, Ratsmitglied Kaarst, Sozialpolitische Sprecherin FDP Kaarst, Kaarst ■ Barbara Kanne, LAG Freie Wohlfahrtspflege NRW ■ Binta Jallow, Mitternachtsmission Dortmund ■ Birgit Wetter-Kürten, esperanza Schwangerenberatung SkF Köln ■ Birgit Naujoks, Flüchtlingsrat NRW, Bochum ■ Birthe Früh, Amt für Migration und Integration, Düsseldorf ■ Catharina Backes, Donum Vitae, Projekt Schwangerschaft und Flucht, Bonn ■ Charlotte Böke, frauenberatungsstelle düsseldorf e.V., Praktikantin, Düsseldorf ■ Christiane Thiele, Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte, Landesverbandsvorsitzende, Viersen ■ Dr. Albiez Margarete, Leitende Oberärztin Geburtshilfe, Johanna-Etienne Krankenhaus Neuss ■ Dr. Anke Wolf-Graaf, TERRE DES FEMMES Städtegruppe Köln ■ Dr. Christoph Zerm, AG FIDE e.V., Frauenarzt, Herdecke ■ Dr. Heide Pankow, Kinderärztin, Münster ■ Dr. Ulrike Bowi, Sozialpsychiatrischer Dienst KGA Mettmann, Psychologische Psychotherapeutin/ KJP ■ Elena Rudolph, donum vitae rhein-erft, Psychologin, Köln ■ Emilia van Liefland, Internations Düsseldorf ■ Fatima Meyer-Hetling, Fous g Fous- Frauenkompetenzgruppe Migrationsbeauftragte St. Augustinus-Kliniken, Neuss ■ Francesca Ricciardi, Verein für soziale Arbeit und Kultur Südwestfalen e.V., Siegen ■ Gabriele John, Flüchtlinge Willkommen in Düsseldorf, Düsseldorf ■ Günter Haverkamp, Aktion Weißes Friedensband e.V., Düsseldorf ■ Hannah Farhan-Dorn, Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung ■ Jana Vukotic, Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung ■ Jawahir Cumar, Beratungsstelle stop mutilation e.V., Düsseldorf ■ Johanna Kayzer, Caritasverband Düsseldorf e.V., Fachdienst für Integration und Migration, Düsseldorf ■ Jutta Huppertz, Landesverband donum vitae NRW e.V., Referentin Prävention und Frühe Hilfen, Köln ■ Kirsten Nieling TERRE DES FEMMES Köln ■ Lisa Welcland, Deutscher Hebammenverband e.V. Beauftragte für Internationale Hebammenarbeit, Bechhofen ■ Maren Heutger, Büro für Chancengleichheit, Gleichstellungsstelle, Oberhausen ■ Maria-Teresa Amarante, Amnesty International, Menschenrechtsverletzungen an Frauen / Bergisches Land Referentin für politische Flüchtlingen, Wuppertal ■ Margret Herbertz, donum vitae e. V. Kreis Mettmann, Schwangerenberatungsstelle, Hilden ■ Marzieh Parssa, VAKS Verein für Soziale Arbeit und Kultur, Siegen ■ Monika Husemann, Hebamme, Düsseldorf ■ Naomi Redmann, UN Women Nationales Komitee Deutschland, Hebammenzentrale Düsseldorf ■ Renate Bernhard, Filmemacherin, Solingen ■ Seda Sözeri, ProMädchen - Mädchenhaus Düsseldorf e.V. Mädchentreff Leyla Düsseldorf ■ Silke Kötz, Bezirksverband der Siegerländer Frauenhilfe, Frühe Hilfen, Unterstützung für geflüchtete Frauen und ihre Kinder, Siegen ■ Simone Philipsenburg-Benger, Landesverband der Hebammen NRW, Vertreterin des Hebammenverbandes nrw, Köln ■ Sina Rohlfing, Jugendamt Ratingen ■ Stefanie Boos, awo-bezirksverband niederrhein e.v., beratungszentrum lore-agnes-haus Essen ■ Steffi Gilles, LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V. und Praktikantin Amber Jones Köln ■ Svenja Reimann, AWO Beratungszentrum Lore- Agnes Haus, Essen ■ Susanne Bald, Kriminalpolizei Siegen, KK KP/O Kriminalkommissariat Prävention und Opferschutz) ■ Tatjana Soliman, donum vitae e. V. Kreis Mettmann, Schwangerenberatungsstelle, Hilden ■ Ulrike Janz, Kompetenzzentrum Frauen und Gesundheit NRW, Koordinatorin, Bochum ■ Ursel Berglar, Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration, Referat 522 ■ Ute Höfer, Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V. (AKF) ■ Yuko Imamura, Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung

Top 1 Begrüßung und Vorstellungsrunde

Bildung einer Ad hoc-Gruppe

Es wird dazu aufgerufen, aus dem engen Kreis des Runden Tisches NRW eine Ad hoc-Gruppe zu gründen. Wir möchten in Zukunft öffentlichkeitswirksamer agieren und würden in einer kleinen Gruppe per Mail auf ein

Workshop „Runde Tische gründen“

Am Vormittag vor dem Treffen zum Runden Tisch NRW fand in den Räumen von FRIEDENSBAND ein kleiner Workshop statt, in dem Günter Haverkamp sein Hintergrundwissen für die Gründung kommunaler Runder Tische weitergab. Es ging auch darum, wie Politik und Ämter eingebunden werden, welche Rolle sie spielen können, wie die Balance gehalten wird und vieles mehr. Eine Teilnehmerin hob hervor, dass sie wesentlich mehr dabei erfahren habe, als sich gedacht hätte und sich nun viel besser ausgerüstet sieht, einen Runden Tisch in ihrer Kommune zu installieren.

Der nächste Workshop „Runden Tisch in meiner Kommune gründen“ findet am 19.06.2018 von 15.00 bis 17.00 Uhr in den Räumen von FRIEDENSBAND statt. Wenn der Termin nicht günstig für Sie ist, fragen Sie, den Weitere Workshops:

Workshop „Erkennen und handeln“ findet am 06.06.2018 von 15.00 bis 16.30 Uhr

Workshop „Wie kann ich Menschen aktivieren“ am 14.06.2018 von 15.00 bis 16.30 Uhr

Weitere Informationen: www.kutairi.de

Top 2 Thema Gefährdung bei Geburten

Wie haben Überlegungen angestellt, wie wir erreichen können, dass Ärzt*innen informiert oder gar geschult werden. Es scheint nur über den persönlichen Kontakt zu gehen. Jede Organisation, die am Runden Tisch NRW teilnimmt, hat Kontakte zu Ärzt*innen, Hebammen und Krankenhäusern.

1. Flüchtlingsberater*innen erfahren von den Frauen, zu welchen Ärzt*innen sie gehen.
2. Beratungsstellen haben selbstverständlich Kontakte im Gesundheitsbereich.
3. Die Frühen Hilfen einbeziehen
4. Die Hebammen haben enge Kontakte zu Ärzt*innen und Krankenhäusern.
5. In der Ausbildung stehende Mediziner*innen.

2006 hatte FRIEDENSBAND eine Arztliste gestartet, die heute noch Grundlage der kursierenden Ärzteliste ist. Nach sehr gutem Start brach der Zustrom von Bitten, aufgenommen zu werden, seitens von Ärzt*innen ab. Seit Jahren tut sich nichts mehr.

Allgemeine Zustimmung, diese Liste als Grundlage weiterzuführen.

Mutterpass

Es wurde festgestellt, dass der Eintrag einer vorliegenden Mädchenbeschneidung im Mutterpass helfen könnte. Dr. Zerm wird prüfen, ob auf die Gestaltung des Mutterpasses Einfluss genommen werden kann, um die Mädchenbeschneidung kenntlich machen zu können.

Top 3 Thema Dolmetscher

Beim letzten Treffen hatten wir intensiv das Problem „Dolmetscher“ besprochen und allgemein festgestellt, dass es kaum gute Lösungen gibt. Ibrahim Gueye möchte dazu eine Initiative anstoßen.

1. Wir haben festgestellt, dass der Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer eine Online-Datenbank für Dolmetscher und Übersetzer eingerichtet hat. Das beinhaltet aber nicht unser Thema und hilft uns daher nicht weiter. Es sind auch eher Übersetzer, die oft für viel Geld Texte

2. Es gibt Intermigras – Internationale Migrantinnen e.V., einen gemeinnützigen Verein, gegründet im Februar 2014, von engagierten und zertifizierten Sprach- und IntegrationsmittlerInnen aus verschiedenen Herkunftsländern. Sie möchten mit ihrer Arbeit die Integration durch Überwindung von Sprachbarrieren und durch Mitgestaltung einer Willkommenskultur in Düsseldorf und Umgebung erleichtern. Wir laden sie für das nächste Treffen ein.

3. Es gibt ein professionelles Onlineangebot, wo per Videoschaltung Übersetzungen durchgeführt werden. Wir werden SAVD Videodolmetschen in Wien ansprechen.

Aus Großbritannien wird berichtet, dass dort der Nationale Gesundheitsdienst dazu verpflichtet, mit professionellen Dolmetschern zu arbeiten und für die Kosten aufkommt.

Top 4 Thema Jungen- und Mädchenbeschneidung

Renate Bernhard, die sich auf das Thema „genitale Selbstbestimmung“ spezialisiert hat (<https://www.renate-bernhard.de/fachgebiet/>), präsentierte in einem Powerpoint-Vortrag die Ziele des 2013 gegründeten „Weltweiten Tags der genitalen Selbstbestimmung (WWDOGA), der alljährlich am 7. Mai an das Kölner Urteil vom 7.5.2012 erinnert. Dieses hatte erstmals die traditionelle Beschneidung eines muslimischen Jungen als Körperverletzung verurteilt und führte im Dezember 2012 zur fast unbeschränkten Beschneidungserlaubnis für Jungen (§1631d BGB), während im Juli 2013 jegliche Form der Beschneidung von Mädchen nach langjährigen Forderungen von Frauenrechtsgruppen unter Strafe verboten wurde (§226 STGB).

Der weltweite Tag der genitalen Selbstbestimmung hat zu internationaler Vernetzung von bislang 55 Organisationen geführt (Ärzte, Juristen, Menschenrechtler, Beratungsinitiativen für Sexualität und Aufklärung, Männergruppen, Interessenvertreter von Genderfragen, säkulare Vereine, Juden, Ex-Muslime und neuerdings auch die Ibn-Rush Goethe-Moschee in Berlin). Sie fordern universell geltenden Kinderschutz: dass an kindlichen Genitalien aus medizinisch nicht indizierten Gründen niemand herumschneiden solle. Sie argumentieren mit den Menschenrechten: unantastbare

Würde, körperliche Unversehrtheit, Selbstbestimmung, Religionsfreiheit (nicht die der Eltern, ihre Religion am Kind auszuüben, sondern die Freiheit des Kindes, seine Religion selbst wählen zu dürfen) und mit dem Gleichheitsgrundsatz, der unteilbar für alle Kinder (Mädchen, Jungen, intersexuell Geborene) gelten sollte.

Thema des diesjährigen WWDOGA: medikalisierte Formen der Mädchenbeschneidung in Asien und die negative Wirkung der Beschneidungserlaubnis für Jungen auf den Schutz der Mädchen, denn es gibt inzwischen juristische Argumentationen, die auf der Basis des Gleichheitsgrundsatzes verlangen, „milde“ Mädchenbeschneidungen wieder zu erlauben. Renate Bernhard warnte, dass das auch in Deutschland die gerichtliche Verfolgung von Mädchenbeschneidungen behindern könne. In England und in Michigan / USA seien bereits Gerichtsverfahren zu weiblichen Beschneidungen eingestellt worden. So kam in den USA eine asiatische Ärztin frei, die wegen mehr als 100 Klitorisbeschneidungen angeklagt war. Ihre Verteidiger argumentierten, die routinemäßigen Jungenbeschneidungen in Amerika seien invasiver als die „milden“ Klitorisbeschneidungen, die die Ärztin vorgenommen hatte.

In der anschließenden Diskussion am Runden Tisch gab es Zustimmung zur Bedeutung unteilbarer Kinderrechte. Die TeilnehmerInnen zeigten sich aber gespalten in der Frage, ob Mädchen- und Jungenbeschneidung wirklich vergleichbar seien. Jawahir Cumar betonte, Beschneidung mit Infibulation, wie sie sie in ihrer Heimat Somalia erleben musste, sei in der Auswirkung in keiner Weise vergleichbar mit der Beschneidung, die in ihrem Land bei Männern gemacht würde.

Renate Bernhard verwies darauf, dass es bei der Jungenbeschneidung unterschiedlich invasive Formen und ebenfalls Todesfälle gebe, und dass ihrer Meinung nach eine Diskussion der Vergleichbarkeit nicht zielführend sei, dass es auf die Menschenrechtsverletzung ankomme, die damit verbunden sei und den Schutz aller Kinder. Sie erklärte, dass die Tradition der Genitalbeschneidung an Mädchen wie an Jungen aus der gleichen patriarchalen Wurzel stamme, die diese Tradition auch heute noch weiter befördere. Sie äußerte die Meinung, dass die Mädchenbeschneidung nur wirksam bekämpft werden könne, wenn auch Jungen davor bewahrt würden.

Der Runde Tisch NRW fand keine geschlossene Meinung. Obwohl die Mehrheit die Jungenbeschneidung in der jetzigen Form ablehnte, war der Runde Tisch gespalten in der Frage, ob die Mädchen- und die Jungenbeschneidung so vergleichbar ist. Jawahir Cumar lehnte dies jedenfalls ab. Einigkeit bestand darin, dass Kinderrechte verteidigt werden müssen, gleich ob bei Verletzungen an Mädchen oder an Jungen.

Jeder Organisation ist es freigestellt, den Aufruf zum internationalen Tag mit ihrem Logo zu unterstützen. Kontakt: www.genitale-selbstbestimmung.de

Top 5: Termin und Schwerpunkte der nächsten Treffen

Nächster Termin ist der 13.06.2018

Wir haben auch wieder den übernächsten Termin festgelegt, damit Sie die Möglichkeit haben, längerfristig zu planen: Es ist der 26.09.2018